

Gabriela SIGNORI (Hg.), Inselklöster – Klosterinseln. Topographie und Toponymie einer monastischen Formation (Studien zur Germania Sacra, NF 9), Berlin/Boston: De Gruyter 2019. VI, 254 S., 22 Farbtafeln. ISBN 978-3-11-064672-6. € 119,95

Die Herausgeberin stellt ihren einleitenden Beitrag unter das Thema des Gesamtbandes und weist darauf hin, dass die Mönche in Ost und West von Anfang an Orte als ihre Wirkungsstätten aussuchten, die Grenzen zwischen Natur und Kultur markierten, wie die Wüste, Berge, Inseln oder Halbinseln. Da das Meer zur Wüste des abendländischen Mönchtums wurde, wurden Klosterinseln schon früh von Mönchen besiedelt. Die Forschung hat viele von ihnen untersucht, doch sind die Verbindungen zwischen denselben bislang wenig erforscht. Hier wird an die Filiationen von Lindisfarne und die Bedeutung von Bedas Kirchengeschichte bei der Beschreibung der geographischen Lage der Klöster erinnert, um sich dann mit dem Vorwurf der zu geringen Beachtung der Topographie in den Handbüchern der *Helvetia Sacra*, *Germania Sacra* und der *Germania Benedictina* den Ortsnamen von Klöstern auf -wörth, -see, -au zuzuwenden. Der fragmentarische Überblick über die Geschichte der abendländischen Inselklöster zeigt die Richtung des vorliegenden Sammelbandes an, ebenso auch Gemeinsamkeiten, Unterschiede und das monastische Ensemble der Inselklöster.

Anne-Marie Helvétius wendet sich den frühen Inselklöstern in Gallien zu. Das im Umkreis seiner spätantiken Situation geschilderte Lérins, das um 400/410 gegründet wurde, bildet den Mittelpunkt des Beitrags. Lérins wurde zum Vorbild der Mönchsinseln der Bretagne und der Normandie sowie weiterer Mönchsinseln, wie die Mönchsviten bis hin zur *Vita Odilonis des Jotsald* beweisen.

Hanna Nüllen wendet sich den Klosterinseln in Bedas Kirchengeschichte zu. Unterstützt durch ein kartiertes Auflisten der Klöster, die in dieser Quelle erwähnt sind, wird ein Überblick über die Gründung und frühe Entwicklung dieser angelsächsischen Klosterwelt gegeben. Janet Burton befasst sich mit den Klosterinseln des mittelalterlichen England im 10. bis 12. Jahrhundert, die zuletzt in einer Karte zusammengefasst werden. Dabei tritt deutlich hervor, dass die Klöster durch ihre Lage die Einsamkeit gesucht haben. Karen Stöber widmet sich den Klosterinseln im mittelalterlichen Wales. Die sechs Klöster werden durch eine Karte in ihrer Topographie veranschaulicht. Der Beitrag von Annette Kehnel enthält eine Liste der mittelalterlichen Inselklöster Irlands, die ebenfalls durch eine Karte weiter erschlossen werden. In einem Anhang werden sie mit Gründern, Gründungsdaten und ihrer topographischen Lage aufgelistet. Damit wird eine gute Ausgangsposition für weitere Forschungen geschaffen.

Anna Diekjobst geht auf die Erfahrungen und Wahrnehmungen einer Landschaft zwischen Natur und Kultur am Beispiel der friesischen Klöster im Mittelalter ein. Nach der Erläuterung der Topographie dieser Klosterlandschaft werden Meer und Inseln an der friesischen Küste in den hagiographisch-chronikalischen Texten des 13. Jahrhunderts aus den Prämonstratenserklöstern Mariëngaarde, Wittewierum und Rozenkamp eingehend betrachtet.

Mit dem Beitrag von Harald Derschka und seiner Darstellung der Klosterinseln im Bodensee verlässt der Band den Nordseeraum und stellt die Entwicklung am Bodensee überblicksartig bis ins späte Mittelalter dar. Johannes Lang behandelt die Entstehung der altbayerischen Inselklöster Frauen- und Herrenchiemsee, Wörth im Staffelsee, Maria Wörth, Seon und Höglwörth. Neben diesen Orten bestanden weitere Rückzugsorte, die Merkmale eremitischer Abgeschiedenheit besaßen und temporär genutzt wurden. Dazu wird auf die Insel

Sassau im Walchensee verwiesen, ebenso auch auf das am Königssee gelegene St. Bartholomä und die Roseninsel im Starnberger See. Das Kloster auf Herrenchiemsee entstand deutlich früher als in der Zeit des letzten Agilolfingerherzogs Tassilo III., wie die archäologische Forschung nachweisen konnte und damit die Überlieferung von Johannes Thurmair gen. Aventin als richtig bewies. Frauenchiemsee wurde durch Herzog Tassilo III. gegründet. Es besitzt Parallelen zum Kloster San Salvatore auf der Halbinsel Sirmione am Südufer des Gardasees. Ähnlich werden auch die Klöster Wörth im Staffelsee, Maria Wörth im Wörthersee, Seon und Höglwörth vorgestellt.

Hedwig Röckelein wendet sich dem Augustinerchorfrauenstift Stuben an der Mosel, „Sankt Nikolaus auf der Insel“, zu. Mit der Beschreibung der Topographie und Erläuterung des Ortsnamens wird Stuben mit dem dort 1137 entstandenen Frauenstift als Brücke zwischen Welt und Kloster geschildert. Der große Konvent war in das Netzwerk um das Stift Springersbach eingebunden, aus dem heraus Gründungen im weiten Umkreis besiedelt worden waren. Stuben konnte seine Existenz bis zur Umwandlung 1787 bewahren. Der Beitrag arbeitet die Stellung Stubens als wichtigen Brückenposten zwischen Trier und Koblenz sowie Mosel und der Eifel heraus.

Uwe Israel stellt abschließend zu dem Klöster-Archipel in der Lagune von Venedig die Frage, ob es sich dabei um ein Schutzschild für die Stadt gehandelt hat. Die Zusammenstellung listet 16 Klöster um Venedig herum auf, das wegen seiner Insellage und der Flotte keine Mauern besaß. Benedetto Bordon (1460–1531) hat die Situation um Venedig eingehend beschrieben, die auch Felix Fabri in seinem Werk würdigte. Die Bedeutung des Klöster-Archipels wird 1509 deutlich, als die Schuld für einen möglichen Untergang des Staates nicht in der Politik, sondern im Leben der Nonnen gesucht wurde.

Die Besonderheit der topographischen Lage einer Reihe abendländischer Klöster wird durch das Werk erschlossen. Es ist noch auf die Bibliographien der Beiträge hinzuweisen und auf deren Ergänzung durch Farabbildungen. Die süddeutschen Inselklöster werden durch den Band in eine Reihe vergleichbarer europäischer Klöster gestellt, was neue Fragestellungen insbesondere zur topographischen Lage und deren Bedeutung anregt.

Immo Eberl

Cornel DORA, Vater für die Armen. Otmar und die Anfänge des Klosters St. Gallen. Sommerausstellung 12. März 2019 bis 17. November 2019, St. Gallen: Verlag am Klosterhof, Basel: Schwabe Verlag 2019. 114 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-905906-33-2. € 25,-

Im Zentrum von Ausstellung und Begleitband standen – anlässlich des 1300-jährigen Jubiläums der Amtseinsetzung Otmars in St. Gallen – die Geschichte der Abtei selbst im engeren Sinne sowie die klösterliche Welt des 8. Jahrhunderts im weiteren Sinne.

Nach einer kurzen Einführung in die Anfänge des christlichen Mönchtums und die Bedeutung der klösterlichen Gemeinschaften für die Entwicklung der europäischen Kultur durch Jörg Lauster begleiten neun Themenbereiche den Leser durch die Geschichte St. Gallens. Jedes Kapitel gibt zunächst eine kurze Zusammenfassung des Themas und erläutert dann anhand einiger ausgewählter Textzeugen, die alle in der dortigen Stiftsbibliothek aufbewahrt werden, verschiedene Facetten des jeweiligen Themas.

Das erste Kapitel (Cornel Dora) nimmt die Gründung und die Anfänge des Klosters im Bodenseeraum in den Blick. Als Quellen stehen hier die drei Gallusviten, der Codex Traditionum sowie die Otmarsvita Walahfrid Strabos im Mittelpunkt. Im zweiten Kapitel